Tonfilm Theater Tanz

Liane Haid und Fritz Schulz in dem Tonfilm „Madonna, wo bist du . . ?"

Kiba Verleih



Bitte, lassen Sie sich in der Bar oder im Musikcafé nachstehende Tanznummern

A little dancing girl

Lied und Slowfox / Musik von **Reginald Evans Knight** / Deutscher Text von **Rudolf Eisner** / Arrangement **Fred Racing**

Wenn ein Kosak liebt

Russischer Fox / Musik von **Jascha d'Orange** / Text von **Hanns Haller** / Arrangement **Heinz Sandauer**

0 : 4

Fußballfox / Text und Musik von **Emil Weissmayer**

Deine Augen sind Saphire

Lied und Slowfox / Musik von **Karl Ludwig Gießkann** / Text von **Erwin Spahn** / Arrangement **Frank Fox**

Man muß ka Geld, kan Titel hab'n

Wiener Lied / Musik von **Erich Hell** / Text von **Hans Honer**

von der Jazzkapelle vorspielen!

SIRIUS-MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL / WIEN I. SCHUBERTRING 8

I. Jahrgang | WIEN—BERLIN—NEW-YORK | Heft 4

Zwei exotische Burgtheaterstücke

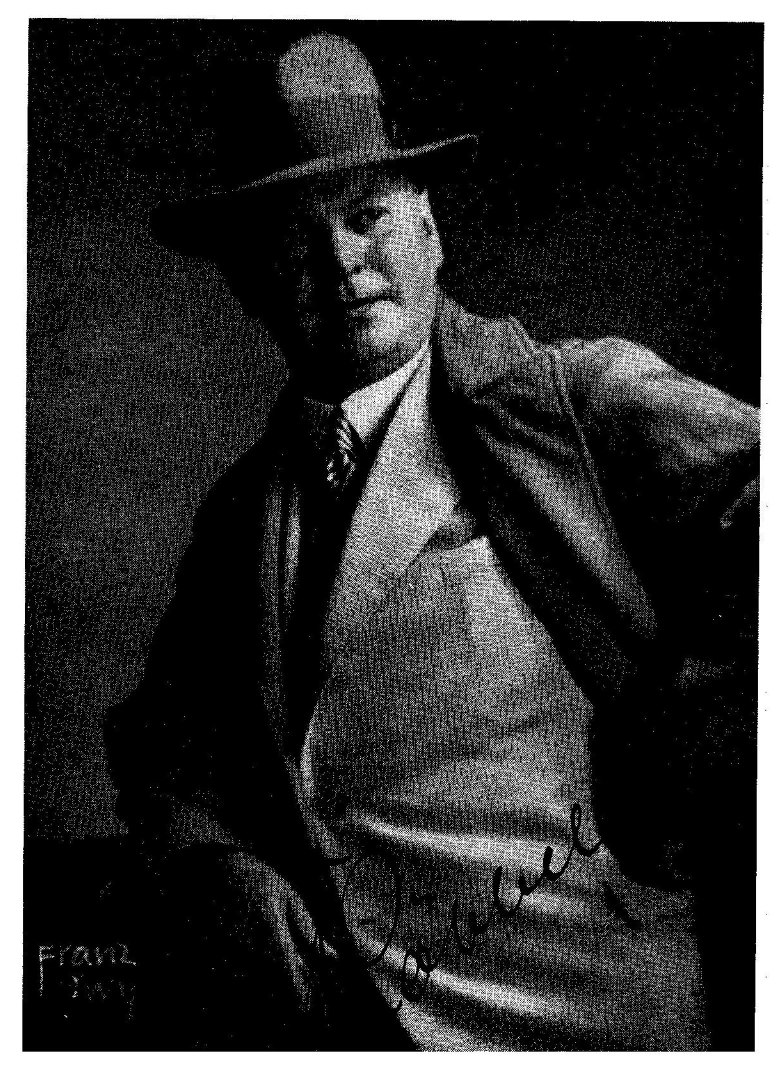
Burgtheaterdirektor Hermann Röbbeling

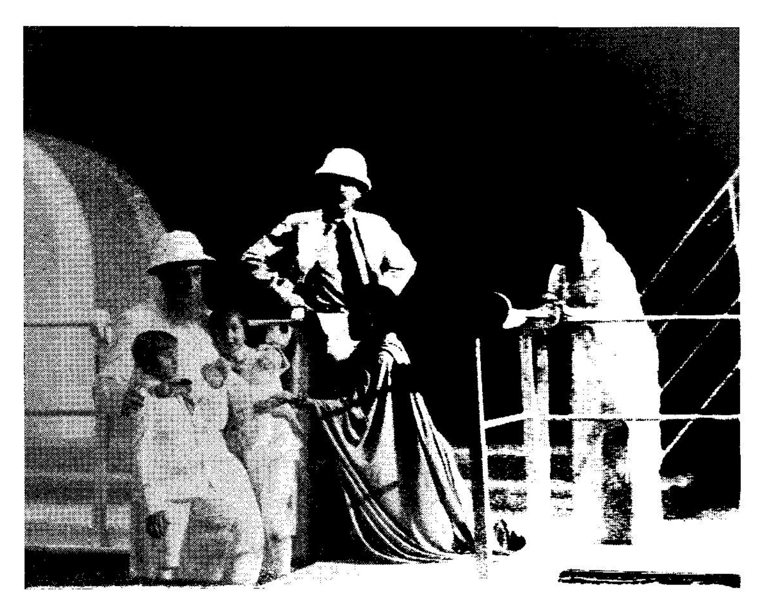
Vor kurzem fand am Burgtheater die deutsche Uraufführung von Lenormands »Asien« und die Premiere von Bruno Franks Schauspiel »Der General und das Gold« statt. Ich möchte die Gelegenheit, zu der Leserschaft dieses Blattes sprechen zu können, benützen, um auf diese beiden Werke besonders aufmerksam zu machen, die vor allem durch das Milieu, in dem sie spielen und durch ihre dramatische Technik ein Gemeinsames aufweisen. Beide Stücke sind nämlich für diese Zeitschrift, in deren Spalten ja der Film eine große Rolle spielt, deswegen von besonderem Interesse, weil die bildhafte Gestaltung ihrer Themen manches vom Film gelernt hat.

Das Drama des Franzosen H. R. Lenormand, dessen feine Charakterisierungskunst und dessen kultivierter Dialog den Wienern durch die Aufführung seiner »Stimmen aus dem Dunkel« am Burgtheater vor acht Jahren noch in Erinnerung sind, zeigt, welche lebendige Kraft vom gedanklichen Inhalt eines antiken Mythos ausgeht und welcher starke Gefühlsstrom uns mit einer längst versunkenen Zeit verbindet, die dieselben großen Probleme erlebt und erlitten hat wie wir.

Asien — immer wieder sind die Blicke der Menschheit nach dem fernen Weltteil gerichtet, dessen Vision das Blut des Abendländers heute wie vor tausend Jahren erglühen läßt. Es ist gleichsam die dunkle Sehnsucht nach der Urheimat der Menschheit, die den Europäer seit je unter Hintansetzung der größten körperlichen Mühsale und Preisgabe der physikalischen Grundlagen seiner europäischen Existenz in das geheimnisvolle Abenteuer Asien gelockt hat. Auch Mezzana, der Held von Lenormands Drama, ist der Magie des Ostens erlegen. Eine Kette von Gefahren und Abenteuern in einem asiatischen Urwald-Königreich hat ihn schließlich in die Arme einer Prinzessin geführt, die ihm das Leben rettete und seinen Sinn so verzauberte, daß er ihr Gatte wurde. Erst als er mit ihr und den Kindern, die sie ihm geschenkt, in die Heimat zurück will, löst sich, je weiter das fremde Land hinter ihm versinkt, der Bann und die Ehe mit der Andersfarbigen wird zum Problem, das im Fortschreiten des Dramas zu tragischen Abgründen führt. Die fremde Königstochter, die Mezzana nach Europa bringt, deren Weg irgendwo das schicksalhafte Walten der Dämonen ihrer Heimat begleitet, die an der Ungetreuen Rache nehmen, die Asiatin, die im Hause des Mannes als Barbarin in eine feindliche Stellung gedrängt wird, die einer Nebenbuhlerin weichen und ihrer Kinder beraubt werden soll — wer ist sie anders als jene Medea, die der abenteuernde Jason aus Kolchis heimführte? So löst sich aus dem Drama eines modernen Dichters ein uraltes Lied, ein scheinbar toter Mythos wird lebendig und wirft seinen ungeheuren

Burgtheaterdirektor Hermann Röbbeling Photo: Franz Löwy, Wien





„Asien" von Lenormand im Burgtheater. Szenenbild mit Raoul Aslan, Siebert, Maria Eis, Medelsky Photo: Dietrich & Co., Wien. VII.

Schatten mitten in unsere Zeit. Mitten hinein in das Leben moderner Menschen, in ihre Gefühls- und Gedankenwelt.

Die Technik dieses Werkes, dessen innerer Entwicklung die Reise von einem indischen Hafen nach Frankreich entspricht, die Kunst des Ineinandergreifens der Bilder, diese filmische Technik weist in noch höherem Maße das Schauspiel »Der General und das Gold« auf. Auch hier steht ein Abenteurer im Mittelpunkt, der aus der Klarheit und Einfachheit heimatlicher Verhältnisse in die exotische Ferne strebt. Aber hier ist es nicht Asien und die Dämonie exotischer Landschaft und exotischer Menschen, hier ist es Amerika, und zwar das Land unermeßlichen Goldreichtums, das die alte Welt durch die Magie des gleißenden Metalls in Bann schlägt. Jenes Kalifornien, das zur Zeit, da das Stück anhebt, ein wenig urbares und spärlich besiedeltes Land mit phantastischen Möglichkeiten war. Die Entdekkung seiner Goldfelder, die einen Zustrom von Einwanderern aus allen Teilen der Erde hervorrief, ist der gewaltige Hintergrund des Dramas von Bruno Frank, vor dem sich die tragische Gestalt jenes Schweizer Suter abhebt, der sein Land durch zähe aufbauende Arbeit zu Blüte und Reichtum führte. Es ist eines der merkwürdigsten Kapitel der neueren Geschichte, das den Einbruch der goldhungrigen Menschheit in paradiesisches Land erzählt. Denn ein wahres Paradies hatte Suter jenseits des Ozeans geschaffen, das nun unter den Tritten des Goldsucherheeres zerstampft und zu einem Tummelplatz wüstester Leidenschaften wurde. Der tragische Zusammenbruch des Lebenswerkes eines Mannes, der sich vergebens bemüht, die Flut einzudämmen, die wie eine Elementarkatastrophe über das von ihm Geschaffene hereinbricht, ist in der Tat angetan, einen Dichter zu locken. Mit dem Untergang dieses Lebenswerkes ist aber für Suter nichts zu Ende. Er ist kein Kaufmann, der der höheren Gewalt nachgebend, sein Unternehmen liquidiert, er weist auch die ihm gebotene reichliche Entschädigung zurück. Suter ist der wahre Abenteuerer, für den es kein Zurück in ein früheres Leben gibt, er ist ein König, der sein Reich verteidigt und kein Fußbreit seiner Rechte preisgibt. Es ist aber auch vor allem der tragische Kampf des einzelnen Menschen gegen die verheerende Dämonie des Goldes, den Bruno Frank zu gestalten versucht. Die Phasen dieses merkwürdigen Lebensschicksals läßt sein Schauspiel in einer bunten Reihe von Bildern vor uns lebendig werden.

Der Teufel der Tiefsee

Ein U-Boot-Film der Paramount

Charles Sturm, der Kapitän eines Unterseebootes, das in einem kleinen Hafen an der nordafrikanischen Küste stationiert ist, gilt bei den Beamten und deren Frauen der kleinen Regierungskolonie als charmanter Offizier. Man bedauert ihn, weil man glaubt, daß ihm seine schöne Frau Diana nicht treu ist.

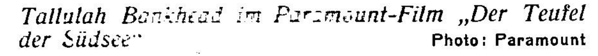
Den Leutnant Jaeckel hat Sturm wegen »Untüchtigkeit« transferieren lassen. Aber selbst den Beweis Dianas, daß sie Kapitän Sturm mit Leutnant Jaeckel nicht betrogen hat, weist Sturm zurück. Er bedroht sie in sinnloser Wut.

Diana läuft auf die Straße und gerät in das tolle Gedränge der Massen. Ein Fremder nimmt sich ihrer an und führt sie aus dem Gedränge in einen Bazar, wo ihr der Verkäufer ein Fläschchen mit billigem Parfüm aufdrängt. Sie fährt mit dem Fremden in die Wüste hinaus. Sie sitzen unter dem unendlichen Sternenhimmel und fühlen sich zueinander hingezogen. Diana verschüttet das Parfüm und wischt es von ihrem Kleid mit dem Taschentuch des Fremden. Am Morgen kehren sie in die Stadt zurück. Beide verhehlen ihre Identität ... Kapitän Sturm bemerkt den Geruch des billigen Parfüms an seiner Frau.

Am gleichen Nachmittag trifft Diana den Fremden bei ihrem Mann. Er ist der neue Leutnant. Diana und Leutnant Sempter tun, als ob sie einander nie gesehen hätten. Als aber Sempter dem Kapitän seine Papiere aushändigt, riecht Kapitän Sturm denselben Geruch billigen Parfüms, den er an seiner Frau wahrgenommen hatte.

Diana ahnt bereits, daß ihr Mann sie mit dem neuen Leutnant verdächtige. Sie eilt auf das Unterseeboot, um Sempter zu warnen. Da sehen sie, daß das Unterseeboot sich in Bewegung setzt. Sturm tritt zu ihnen und sagt, er wolle losfahren, weil er wußte, daß Diana an Bord sei. Er befiehlt das Untersinken des Bootes und dirigiert es gegen einen Dampfer. Sempter versucht verzweifelt, einen Zusammenstoß zu verhindern. Es mißlingt. Sturm zerstörte auch heimlich die Radioanlage, was den Untergang aller bedeuten mußte. Als Sempter das verhindern will, befiehlt Sturm seine Verhaftung. Da schreit Diana der Mannschaft zu, daß ihr Mann irrsinnig ist und alle zu verderben droht. Nun gehorchen sie Sempter, der ihnen befiehlt, das Boot sofort mit Hilfe der »künstlichen Lungen zu verlassen. Beinahe alle haben das Boot verlassen, als Sturm den Leutnant Sempter mit einer Hacke überfällt. Sempter verteidigt sich und versucht, den Irrsinnigen zu retten. Sturm öffnet die Türe zum überfluteten Batterieraum, zerstört das Bild Dianas und mit wildem Lachen versinkt er in der Wasserflut.

Bei der offiziellen Untersuchung wird Leutnant Sempter von der Beschuldigung der Untüchtigkeit freigesprochen. Er trifft Diana. Beider Weg geht nun ins Glück.



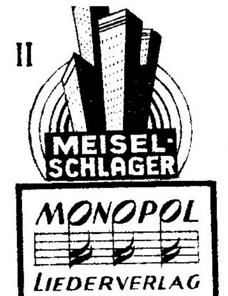
Tallulah Bankhead im Paramount-Film „Der Teufel der Südsee" Photo: Paramount



Wieso? Weshalb? Warum?

Lied u. Chanson aus dem musik. Lustspiel „Schäm' dich Marcel!"





Herrn Walter Landauer in Freundschaft gewidmet

Wenn ich 'mal eine Dummheit mach'

Foxtrot

aus dem Mondial-Tonfilm: „Hochzeitsreise zu dritt"

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von Ernst Marischka

Musik von Walter Jurmann und B. Kaper.

GESANG

PIANO

1. Schon seit Wochen denke ich still für mich nur an Dich, an ein Rendezvous, s'kommt bloß nicht dazu! Und ich denke hin und her, denn es wär', wenn es wär', sicher wunderbar. Und für mich ist's klar:

2. Oft, wenn ich spazieren geh' und Dich seh', ja, dann dreh' ich mich nach Dir um ganz verrückt und dumm!. Meine Liebe ist so groß, leider bloß hoffnungslos. Trotzdem schöne Frau weiß ich ganz genau:

Refrain

Wenn ich 'mal eine Dummheit mach', dann mach' ich sie mit Dir, ja, ja, ja, ja, dann mach' ich sie mit Dir. Ich


schlag' im Te - le - fonbuch nach und ruf Dich schnell zu mir. Ja, ja, ja, ja und ruf Dich schnell zu mir.
Al - les was Du willst mein Schatz, das geb' ich für Dich Und für ein paar Stunden Glück, da leb' ich für Dich. Wenn
p
mf
mf
f
p
Coda
ich mal ei - ne Dummheit mach', dann mach' ich sie mit Dir, ja, ja, ja, ja, dann mach' ich sie mit Dir. Ja,
p dolce
ja, ja, ja, dann mach' ich sie mit Dir. Ja,
ja, ja, ja, dann mach' ich sie mit Dir.
fz

Wenn man sein Herz verliert

Tango aus der Gitta Alpar-Tonfilm-Operette
der Froelich-Film-G.m.b.H.

„Die- oder Keine"

Text von Dr. Joh. Brandt

Musik von Otto Stransky





und das ist schön, so wun-der-schön! Ein klei-ner Au-genblick ent-schei-det viel-
leicht das Glück und das ist schön, so wun-der-schön! Weil nur die
Lie-be uns lenkt, weil man sich ah-nungs-los schenkt und im-mer ei-nes nur denkt:
Ich hab dich lieb! Wenn man sein Herz ver-liert, weiß Kei-ner, wo-hin das führt,
und das ist schön, un-sag-bar schön!
p
f
fz
1.
2.

Ich möchte Dich tausendmal küssen



Lied und Waltz

aus dem Eichberg-Tonfilm der Universal-Film-A.-G.

„Die unsichtbare Front“

Text von Kurt Schwabach

Musik von Hans May

Waltz

PIANO

f *mf*

1. Oft wird ge - sagt, ge-schwo-ren und ge - schrie - ben: „Ich lieb' nur
2. Treu - e schwört je - der nur, um sie zu bre - - chen. Was man im

p

dich al - lein, will e - wig treu dir sein!“ Ich kann ver - liebt sein, doch nicht e - wig
Rausch verspricht, hält man ge - wöhn-lich nicht! Ich mag in sol-chem Fal - le nichts ver -

poco rit. *a tempo* *p*

Kehrreim

lie - - ben; das, was ich wirk-lich möcht', ist echt! ——— 1. 2. Ich
spre - - chen, weil, wenn ich ei - nen mag, nur sag: ———

poco rit.

Beboton 306


möch-te dich tau-send-mal küs - - sen in ei - - ner einz' - gen Nacht!
Dann wür-dest du tau-send-mal wis - - - sen, wie glück - lich
Lie - - be macht! Was an-de-re den-ken und glau - - ben, das
ist mir ganz e - gal! Wenn du sagst: „Komm, sei mein!" Und wirst
poco meno
mf
p
lieb zu mir sein, dann küß ich dich noch tau-send-mal!
mf

Man liebt nicht nur zur Sommerszeit...

Tango

aus dem Sokal-Film der Aafa-Film A.G.

„Abenteuer im Engadin"



Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230

E. K. B. 1674


Du singst im Traume dann, als ob es wirk-lich wär' — leis' vor Dich hin die sü - ße Me-lo-die.
Und mit der Me-lo-die, die uns die Lie-be singt, — führt uns durch Eis und Schnee der Weg ins Glück. Man
mf
p
Refrain
liebt nicht nur — zur Som-mers-zeit, — nein auch im Win - ter wenn es schneit — es ist zum Lieben
nie zu warm und nie zu kalt, — man ist zum Lieben nie zu jung und nie zu alt. — Man liebt nicht nur —
zur Som-mers - zeit, — die Lie - be blüht — zu je - der Zeit. — Sie fragt nicht ob es
cresc.
f
sfz
Win - ter ist, ob drau-ßen Mai, — der Lie-be ist — das ei-ner-lei. Man lei. —
p
p dolce
sfz
sf
2. (nur für Refr. Wdhlg.)
1. u. 3.

Meinem Freunde CHRISTIAN VASILE gewidmet

ILONA

Lied und Tango



Eigentum und Verlag Dacapo-Verlag (Wiener Operetten Verlag, Gesellschaft m. b. H.), Wien-Leipzig.
Mit Bewilligung des Dacapo-Verlages Wien-Leipzig

Refrain

lo - na ______ hörst du die Nach - ti - gal - len schla - gen, ______ hörst du sie lei - se

kla - gen, ______ von Lie - be die's nur ein - mal gibt. ______ I -

lo - na. ______ für dich er - glü - hen al - le Ster - ne, ______ und je - de Nä - he je - de

Fer - ne, ______ singt nur von dir: I - lo - na. ______ 2. Der

sf *Fine* *p*

Liebe kommt einmal von irgendwoher

English Waltz

aus dem Ufaton-Film: „Der schwarze Husar"

Text von **Friedrich Günther**

Musik von **Eduard Künnecke**




Refrain
Lie-be kommt ein-mal von ir-gend-wo-her, still träumt das Herz
p
wie schön das wär'... Ein-mal nicht den-ken, bei-sam-men zu sein und ist das
Glück noch so klein... Ei-nen Tag nicht fra-gen ob's ge-stat-tet ist ei-nen
mf
Tag, den nie-mals man ver-gißt. Lie-be kommt ein-mal von ir-gend-wo-
rit.
a tempo
1.
2. u. Fine
her Glück ist ein Traum und nicht mehr! mehr!
mf
rall.

Wir zahlen keine Miete mehr!

Lied und Foxtrot

aus dem Ufatonfilm „Der blonde Traum"

Text von Walter Reisch

Musik von Werner R. Heymann
erl. Klav. Arr. Gérard Jacobson




Refrain
zah - len kei - ne Mie - te mehr, wir sind im Grü - nen zu Haus. Wenn un - ser Nest noch
zahl - ste kei - ne Mie - te mehr und bist im Grü - nen zu Haus. Nur hin und wie - der
klei - ner wär', uns macht das wirk - lich nichts aus. Ein Me - ter - funf - zig im Qua - drat, wir
kommt mal wer mit ei - nem E - ri - ka - strauß. Dein Häus - chen ist nicht all zu groß, du
hab'n ja we - nig Ge - päck. Und wenn's hin - ten nur ein Gärt - chen hat, für Spi - nat und Kopf - sa - lat,
hast ja we - nig Ge - päck. Und da schläfst du wie in Mut - terns Schoß, mü - he - los und sor - gen - los,
dann ziehn wir nie wie - der weg. Und wenns hin - ten nur ein Gärt - chen hat,
da ziehst du nie wie - der weg. Und da schläfst du wie in Mut - terns Schoß,
für Spi - nat und Kopf - sa - lat, dann zieh'n wir nie wie - der weg. 2. Das weg.
mü - he - los und sor - gen - los, da ziehst du nie wie - der weg. 3. Am weg.
4. Dann
1.
2.
f
mf
f
mf
f
fz
8

Wenn ich an meine Heimat denke

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von Marion Griffel

Musik von Hans Zeisner





Lilian Harvey Fox-Film

Lilian Harvey in Amerika

Der Empfang Lilian Harveys in New York verlief in amerikanischen Dimensionen. Während der zehn Tage ihres dortigen Aufenthaltes wurde sie unentwegt photographiert und interviewt, man veranstaltete ihr zu Ehren Empfänge in größtem Stil; vier Revuen und sieben Filme hat sie in dieser Zeit gesehen, außerdem natürlich alles andere auch noch, was New York an Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Da dies nicht gerade wenig ist, fühlte sich die Künstlerin nach einer Woche von der Größe New Yorks wie erschlagen. Die Aufnahmen zu Lilian Harveys erstem amerikanischen Film in den Ateliers der Fox-Film-Corporation sind bereits in vollstem Gange. Der Film führt den Titel »Meine Lippen lügen«. Harveys Partner ist John Boles, dessen Bild wir in unserem letzten »T.T.T.-Heft« brachten. Regie führt John Blystone. Das Drehbuch schrieb Hans Kräly nach einem Theaterstück von Attila Orbok.

In der Todesschlucht von Arizona

Ein Abenteurerfilm der Fox-Film-Corporation, nach dem Roman »Dem Regenbogen nach« von Zane Grey. George O'Brien und Cecilie Parker in den Hauptrollen.

Ein richtiger Wildwestfilm, voll der verwegensten Abenteuer und gewagtesten Situationen, rollt vor uns ab, aufgenommen in der überwältigend schönen und tiefromantischen Bergwelt Kaliforniens. Diese mächtige, eindrucksvolle Umgebung, die überaus spannende Handlung, in Haupt- und Nebenrollen gleich glänzend besetzt — dem bestbekannten und beliebten George O'Brien steht der neue Fox-Star Cecila Parker als reizvolle Partnerin zur Seite — gestalten den Film zu einem erlesenen Genuß. Der Inhalt ist rasch erzählt:

Venters, ein Mann von etwa 45 Jahren, wird auf einem Ritt durch Arizona von Banditen überfallen. Auf seine Hilferufe eilt Shefford herbei, der in der Nähe auf Abenteuer ausgezogen war. Es gelingt ihm, die Banditen zu vertreiben, doch kann er Venters nicht mehr retten, denn eine Kugel hat ihn tödlich getroffen. Sterbend erzählt Venters, daß er auf dem Wege war, drei ihm nahestehende Menschen zu retten, die in dem »Tal des Friedens« eingeschlossen sind; unter diesen befindet sich Fay Larkin, die Adoptivtochter eines befreundeten Farmers. Shefford verspricht, alles zu tun, um diese Menschen zu retten. Er gerät hiebei wiederholt in die Hände der Banditen, wird aber von einem befreundeten Indianerhäuptling, dessen Schwester er vor den Zudringlichkeiten der Banditen beschützt hatte, gerettet. Nach vielen Abenteuern und spannenden Zwischenfällen gelingt es Shefford, mit Fay Larkin zu entkommen. Noch einmal kommt es zu einer grimmigen Verfolgung durch die Banditen, doch Shefford nützt seinen Vorsprung aus und während er mit der Vorhut der Verfolger kämpft, bringen sich die drei geretteten Menschen in Sicherheit und beginnen ein neues Leben voller Glück.

Rosette Anday — die jüngste Kammersängerin

Rosette Anday, die heute bekanntlich in der ersten Reihe des weltberühmten Ensembles unserer Staatsoper steht, wurde im Alter von 18 Jahren vom großen, leider zu früh verstorbenen Meister Schalk der Wiener Oper gewonnen. Sie erzielte damals in ihrer Antrittsrolle als »Carmen« einen außergewöhnlich starken Erfolg und verstand es, sich im Laufe der Jahre mit ihrer wunderbar volltönenden, modulationsfähigen Stimme, die alle Nuancen, vom satten, sonoren Alt bis hinauf zum hellen, klingenden Mezzosopran, beherrscht, derart in unsere Herzen hineinzusingen, daß wir uns für eine ganze Reihe von Opern- und Konzertpartien wohl keine verständnisvollere Interpretin denken können. Als daher vor ungefähr Jahresfrist der Herr Bundespräsident die Erfolge und Verdienste von Frau Anday durch Verleihung des Kammersängertitels würdigte, freute sich über diese verdienstvolle Ehrung nebst der »jüngsten Kammersängerin« selbst — sie ist erwiesenermaßen die jüngste Künstlerin, der diese hohe Auszeichnung zuteil wurde — ein großer Kreis warmer Bewunderer und Verehrer ihrer außergewöhnlichen Sangeskunst.

Außer ihren ganz besonderen stimmlichen Qualitäten ist es das sympathische, temperamentvolle Wesen sowie ihr intelligentes, natürliches und wohldurchdachtes Spiel, das der Künstlerin allerorts fast triumphale Erfolge sicherte. Sie gastierte in den letzten Jahren in den meisten Opernhäusern der alten und neuen Welt und fand in den größten Städten Südamerikas und der Vereinigten Staaten begeisterte Aufnahme.

Ihre jüngsten Lorbeeren errang Frau Kammersängerin Anday in Aegypten bei dem vielbesprochenen Gastspiel der Wiener und deutschen Opernkünstler und erntete in Kairo und Alexandrien in ihren Glanzrollen als »Carmen«, als Amneris in »Aida« und als Prinz Orlofsky in »Fledermaus«, deren zweiter Akt vor König Fuad im königlichen Palais in Kairo gespielt wurde, auf offener Szene stürmischen Beifall. Die gesamte englische, französische, italienische und arabische Presse Aegyptens anerkannte voll Bewunderung ihr wunderbares, wohlklingendes und starkes Organ, ihr

Aus dem Abenteurerfilm „In der Todesschlucht von Arizona" Fox-Film





Kammersängerin Rosette Anday

plastisches, von dramatischer Leidenschaft erfülltes Spiel, das von kultiviertester Intelligenz zeugt. Frau Anda war übrigens die einzige Dame des Ensembles, die, hoch zu Kamel, einen Ritt zu den Pyramiden und zur Sphynx gewagt hat.

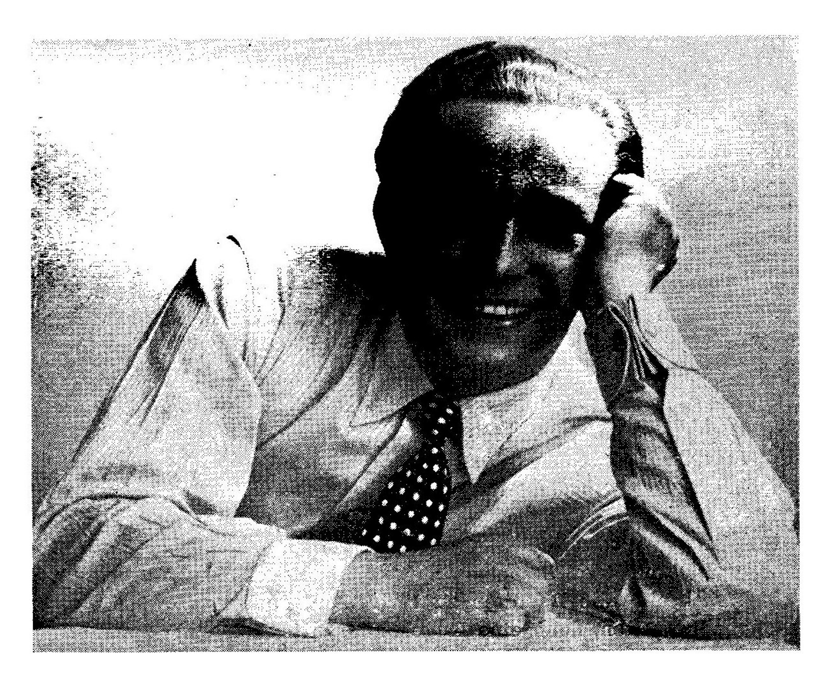
»Schwer wurde mir der Abschied von diesem Märchenland. Nach unserer letzten Aufführung in Alexandrien mußte ich, um noch rechtzeitig zur Stelle zu sein, in letzter Minute das Flugzeug besteigen, welches mich in raschem, aber sicherem Fluge nach Wien brachte. Von hier ging es sofort nach Leipzig weiter, wo ich, kaum angekommen, bei zwei Wagner-Festkonzerten im Gewandhaus mitwirkte; dann hieß es rasch wieder nach Wien zurück, da ich schon am nächsten Abend in »Aida« zu singen hatte. Kurze Zeit später folgte ich einer Einladung nach Paris; dort sang ich im Rahmen zweier Orchesterkonzerte die große Arie des Adriano aus »Rienzi« sowie einige Wagnerlieder. Endlich ging es endgültig — und diesmal voraussichtlich für längere Zeit — nach Wien zurück, wo ich mich an meiner geliebten und gewohnten Arbeitsstätte der Staatsoper, sofort mit Feuereifer in das Studium meiner neuen Rollen stürzte.« F. P.

Die Operette und ihre Priesterinnen

Eine Reminiszenz

Wenn man auf die Zeit des Aufleuchtens der Operette zurückdenkt, kann man die Priesterinnen dieses Genres nicht übergehen. Waren doch immer die Hauptrollen zumeist den Damen zugedacht, deren Leistungen gar oft über das Wohl und Wehe einer Novität die Entscheidung brachten. Im Carltheater war es Amalie Kraft, die wie ein Meteor aufleuchtete, rasch verschwand, sie starb 26 Jahre alt. Die Kraft war die erste »Galathea« in Suppés »Schöne Galathea«. Eine große Hoffnung ging der Bühne mit ihr verloren. Friedrich-Materna, die berühmte Wagner-Sängerin, gehörte lange Zeit dem Operettenensemble des Carltheaters an; trotzdem sie in Bayreuth Triumphe feierte, verschmähte sie es nicht, oft zur Operette, allerdings nur in Wohltätigkeitsvorstellungen, zurückzukehren. Stets wurde mit ihr der »Meisterschuß von Pottenstein«, eine einaktige Operette, gegeben, dessen Komponist Zaiytz späterhin Intendant der Agramer Oper wurde. Toni Schläger, eine Entdeckung des Kapellmeisters Johann Brandl, verblüffte durch ihre phänomenalen Stimmittel und kam ebenfalls vom Carltheater in die Hofoper, wohin auch Regine Klein, die nach dem Abgange der unvergeßlichen Antonie Link — unerreicht in Hosenrollen — deren Partien übernommen hatte. Antonie Link galt mit Recht als die beste Vertreterin des »Boccaccio«, »Fatinitza«, »Methusalem« und vieler anderer Partien. Den gleichen Weg machte Elise Elizza, während Jeny Pohlner vom Theater an der Wien in die Oper berufen wurde. Dagegen kam Karoline Tellheim von der Hofoper ins Carltheater und kreierte dort den Prinzen Rafael in der »Prinzessin von Trapezunt«. Die Tellheim folgte dann einem Rufe ins Theater an der Wien, sang den »Fortunato« in Offenbachs »Madame Herzog« und verblieb viele Jahre im Wiedner Ensemble. Ebenfalls von der Oper kam Frau Charles Hirsch, die erste Gräfin im »Carneval in Rom« und die erste Adele in der »Fledermaus« — sie faszinierte durch ihre perlenden Koloraturen. Einen sensationellen Erfolg hatte die Opernsängerin Koch-Possenberger, die in der entzückenden komischen Oper »Fantasio« von Offenbach als »Prinzessin« im Theater an der Wien Furore machte. Braunecker-Schäfer, eine reizende Soubrette, wirkte dann als komische Alte, eine Größe in diesem Fach.

Eine richtige, pikante Operettensängerin war Hermine Mayerhoff. Unvergleichlich als Mamsell Angot und Girofle in Lecocq'schen Operetten. Sie übersiedelte dann ins Theater an der Wien, debutierte in der Titelrolle der Genéeschen Operette »Der Seekadett« und wurde bald ein erklärter Liebling.



Dario Medina, Jazzsänger und Radioliebling Photo: Medina

Einzelpreis des T.T.T.-Heftes (Sirius-Mappe) **S 2.40**

Abonnements der T. T. T.-Hefte bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich S **4.80** / Deutschland M **3.90** / Tschechoslowakei Kc **27.—** / Ungarn P **4.20** / SHS-Staaten D **48.—** / Rumänien L **180.—** Schweiz Schw. Fr. **4.80—** / **Zentrale: Sirius-Verlag, Wien I., Schubert-Ring 8 — Telephon R 23-0-51**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien I., Hegelgasse 15 Tel. R 23-0-51. — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka, Wien I., Hegelgasse 15 Druck: Hohler & Co., Wien XIV., Tel. R 37 5-76 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.



MODEBERICHT AUS DEM ATELIER MÜLLER

Das kleine Abendkleid mit Aermel für Konzerte und Theater. Auch die Mode hat sich der allgemeinen Wirtschaftslage angepaßt und bringt wie unser Bild zeigt, einige hübsche kombinierte Gesellschaftskleider mit Flügel, kleine Capes sowie Puffärmel.

Der Zweck dieser neuen Idee soll auf ein allgemeineres Tragen, wie zum Beispiel für five clock Thea, Soirée, Theater und Konzerte, abzielen.

Dadurch wird den Damen die Möglichkeit gegeben, ihre Toilette durch Abnehmen der Flügel oder der Puffärmel, welche auf einem Tülleibchen angenäht sind, jeweilig zu verändern.

Es gehört aber auch zur Mode, Abendkleider mit Aermeln zu tragen.

Beschreibung:

1. Modell: Abendkleid aus crépe satin hellblau, mit kleinen Flügelärmeln und Rosen geziert.

2. Modell: Abendkleid mit kurzem Jäckchen aus Astrakin, Kleid aus weißem crépe georgette.

3. Modell: Abendkleid aus rotem satin, mit und ohne Aermel tragbar.

4. Modell: Abendkleid aus orangefarbigem crépe Marocaine, mit kleinen Doppelflügeln und kurzem Spitzenschößchen geputzt.

Aus dem Musikinhalt dieses Heftes:

Wenn ich 'mal eine Dummheit mach', aus dem Tonfilm »Hochzeitsreise zu Dritt«.

Wenn man sein Herz verliert, aus dem Tonfilm »Die oder keine«.

Man liebt nicht nur zur Sommerszeit, aus dem Tonfilm »Abenteuer in Engadin«.

Ich möchte dich tausendmal küssen, aus dem Tonfilm »Die unsichtbare Front«.

Ilona-Tango.

Wir zahlen keine Miete mehr, aus dem Tonfilm »Der blonde Traum«.

Liebe kommt einmal von irgendwoher, aus dem Tonfilm »Der schwarze Husar«.

Inhalt des vorhergehenden Heftes:

Gnäd'ge Frau, komm spiel mit mir ..., aus dem Tonfilm »Quick«.

Irgendwo auf der Welt gibt's ein bißchen Glück, aus dem Tonfilm »Der blonde Traum«.

Platinblond ist dein Haar ..., Foxtrott.

Du, wer küßt so süß wie du ..., Slowfox.

Mein Schatz, ich bin in dein Parfüm verliebt ..., aus dem Tonfilm »Sehnsucht 202«.

Ins blaue Leben ..., aus dem Tonfilm »Das schöne Abenteuer«.

Jede Nacht träumt mein Herz nur von dir ..., aus dem Tonfilm »Susanna im Bade«.

Walzerlied von Reinoldenau.

HOHLER & CO., WIEN, XIV. TEL. R 37-5-76